

# Der Ausbau des historischen Museums in Thun

Aus dem Jahresbericht 1948.

Der Besuch des Museums war im verflossenen Jahr recht erfreulich. Es besuchten 8384 Personen die Sammlung, was eine Zunahme um 850 Besucher gegenüber dem Jahre 1947 bedeutet. Unter diesen befinden sich leider sehr wenig aus der Stadtbevölkerung Thuns, dagegen hat der Besuch von Landschulen zugenommen. Von 1790 Schülern, die klassenweise das Museum besichtigten, befanden sich nur 140 aus Thunerstadtschulen, obgleich diese freien Eintritt genießen. Es muß überhaupt festgestellt werden, daß von den Thunern dem Museum viel zu wenig Teilnahme entgegengebracht wird; und wenn behauptet wird, daß höchstens 10 Prozent der Stadtbevölkerung das Museum kennen, so wird diese Schätzung leider annähernd stimmen.

Die Museumskommission selbst hat das Museum zweimal besichtigt. Unter dem Eindruck dieser Besichtigungen wurde dann bestimmt, wie und was in Zukunft ausgestellt werden sollte, damit die Schaustellung übersichtlicher gestaltet, damit diese sich in einer zusammenfassenden Ordnung des Stoffes in einem Zustand darbiete, wie es der Zweck eines Museums sein sollte und so dem Verschönerungsverein als Eigentümer der Sammlung und im weiteren Rahmen auch der Stadt Thun zur Ehre gereichen könne; denn der Zustand eines Museums ist einer der besten Wertmesser über das Kulturleben einer Stadt. Nur das Beste soll daher zur Schau gestellt werden. Lieber wenig, aber dafür nur Gutes.

Auf dem ersten, dem untersten Boden der Sammlung hat unser Praehistoriker, Herr Willemin, die vorgeschichtlichen von Menschenhand gefertigten Werkzeuge, die sog. Artefakten, nach ihrer Zweckbestimmung — z. B. Beile, Schaber, Spinnwirtel, etc. — geordnet und nach ihrer zeitlichen Zugehörigkeit in die praehistorischen Perioden zur Schau gestellt. Zur Verdeutlichung der Gebrauchsweise solcher Werkzeuge hat Herr Willemin einzelne Steinbeile geschäftet und mit Halmen, sowie ein Stück Fischnetz mit Netzenfern versehen u. a. m.; auch das Modell eines steinzeitlichen Bohrapparates hergestellt und dies dem Museum geschenkt.

Auf diesem ersten Boden sind auch die alpwirtschaftlichen Geräte neu und übersichtlich zur Schau gestellt worden. Von diesen sind die prächtig beschmückten Stücke — ein Schmuckstück unserer Sammlung — in einem Glasschrank und in zwei Tischvitrinen untergebracht, wodurch diese erst jetzt in ihrer Schönheit und Originalität erkannt werden können.

Auf dem zweiten Boden hat als berufener Fachmann Herr Kunstmaler Schar die Geschirrsammlung in Schränken und Vitrinen neu ausgestellt. Dabei konnte leider nicht alles ausgestellt werden, da es an passenden Schränken fehlt. Daher mußte man sich zur Hauptsache auf die schönsten Stücke aus den früheren Töpfereien Blankenburg, Bärswil, Langnau und auf den alten Bestandsvorrat von Heimberg beschränken. Das in großer Anzahl Minderwertige wurde ausgeschieden.

In der sogenannten „Zunftstube“ sind die Wappentafeln der Thunerzünfte neu aufgehängt und überhaupt das ganze „Zimmer“ neu eingerichtet worden.

Im Rittersaal sind unter Leitung von Herrn Oberstleutnant Campiotti im Zeughaus Thun ungefähr ein Drittel der Waffen und alle Rüstungen gereinigt und entrostet worden. Auch hier, wie überhaupt in allen Räumen des Museums, sind nun viele Bilder entfernt, so daß durch deren großen Menge der Beschauer nicht mehr verwirrt wird. Durch diese Maßnahme kommt nun auch die Architektur der verschiedenen Räume besser zur Geltung. Die der Einwohnergemeinde Thun gehörenden, im Museum Thun hinterlegten Bilder mußten zu einer Kunstausstellung im Thunerhof herausgegeben werden.

Auf dem vierten Boden ist das meiste Eisenzeug, nämlich die kunstvollen Schlösser, Schlüssel, die Türbeschläge und Küchengeräte, besonders die prächtigen Brezeleisen u. a. m. entrostet, diese, sowie die alten Belos in besonders hergestellten Gestellen ausgestellt. Hier, wie auch im Rittersaal sind alle Uniformen und deren Bestandteile durch Zeughausarbeiter gereinigt und gegen Motten gesichert ausgestellt worden.

Leider ist aus der Sammlung eine wertvolle Wappenscheibe gestohlen worden. Wegen seiner bedrängten Geldlage vermag das Museum nicht ständiges Aufsichtspersonal zu besolden. Selbst wo solches in andern größeren Museen angestellt ist, kommen aber auch dort dennoch Diebstähle vor.

Die Museumskommission hat im vergangenen Jahre vier Sitzungen abgehalten und wie erwähnt zwei Besichtigungen der Sammlung vorgenommen, wobei sie sich von der Nothwendigkeit einer durchgreifenden Umgestaltung und Neuordnung des ganzen Museums überzeugete. Da nun der Konservator durch die Neugestaltung außerordentlich belastet wird, und ein Konservator allein nicht genügt, um ohne Hilfe den umfangreichen Bestand richtig und sachgemäß einzuordnen, hat die Museumskommission beschlossen, ihm Spezialfachleute beizugeben. Bereitwillig haben sich die Herren alt Lehrer Willemin und Kunstmaler Schär dazu hergegeben, ersterer für die Praehistorik, letzterer für die Ordnung der Keramik. Ferner ist zur Aufstellung eines Planes für die ganze Umänderung der Sammlung eine Subkommission ernannt worden, der folgende Mitglieder angehören: Herr Schär als Obmann, Herr Willemin und Herr Buchhändler Krebsler.

Auch eine Erweiterung der Museumskommission selbst durch solche Personen wurde beschlossen, die als Interessenten für historische Belange in weiterem Kreise bekannt sind. Die Museumskommission setzt sich nun aus folgenden Herren zusammen: Präsident: Oberst Arnold Duerst, Waffenplatzkommandant von Thun; E. F. Born, alt Postbeamter, Vizepräsident; Dr. chem. Carl Rubin, Thun; alt Konservator Keller, Thun; Dr. jur. A. Im Obersteg, Rechtsanwalt, Basel; Charles Im Obersteg, Kaufmann, Basel; Dr. M. Ochsenbein, Kreistierarzt, Thun; Paul Billeter, Oberförster, Thun; Dr. phil. et jur. Hans Keller, Privatdozent, Bern; Ing. Fritz Frutiger, Beatenbucht; Oberstleutnant Campiotti, Zeughausverwalter, Thun; W. Krebsler, Buchhändler, Thun; Robert Schär, Kunstmaler, Steffisburg; alt Lehrer Willemin, Allmendingen b. Thun; A. Koenig, Konservator, Gunten.

Da die Arbeit und die Pflichten der Museumskommission sowie die Führung der Verwaltung noch nicht durch Statuten geordnet waren, hat Oberst Duerst ein Reglement ausgearbeitet.

Um für das Museum vermehrte Geldmittel zu gewinnen, war die Gründung eines „Vereins von Freunden des Museums“ vorgesehen, dessen Mitgliederbeiträge dem Museum zufließen sollten. Leider aber mußte die Museumskommission zur Einsicht kommen, daß dieser Plan sich in Thun nicht verwirklichen lasse, da, wie in andern und selbst größeren Städten als Thun, eine solche Vereinsgründung nicht in Frage kommen kann, da heute, wie anderswo auch, in Thun die nötige Begeisterung für historische Belange fehle, und man sich allgemein mehr für Kunst und Kunstgeschichte erwärme. Um aber die nötigen Mittel für die Umstellung und Neuordnung der ganzen Sammlung zu erlangen, beschloß die Museumskommission, die größern Firmen und Banken Thuns um eine Unterstützung anzugehen. Diese Werbeaktion ist gegenwärtig noch im Gange. Allen Spendern unsern herzlichsten Dank. Dank gebührt auch den Behörden der Stadt Thun, die die Kosten für die Einrichtung einer neuen Beleuchtungsanlage in den Räumen des Museums übernehmen werden. Mit der betreffenden Arbeit wird demnächst begonnen werden, dann werden auch die ständigen und berechtigten Klagen der Besucher wegen mangelhafter Beleuchtung aufhören.

Der Konservator: Koenig.